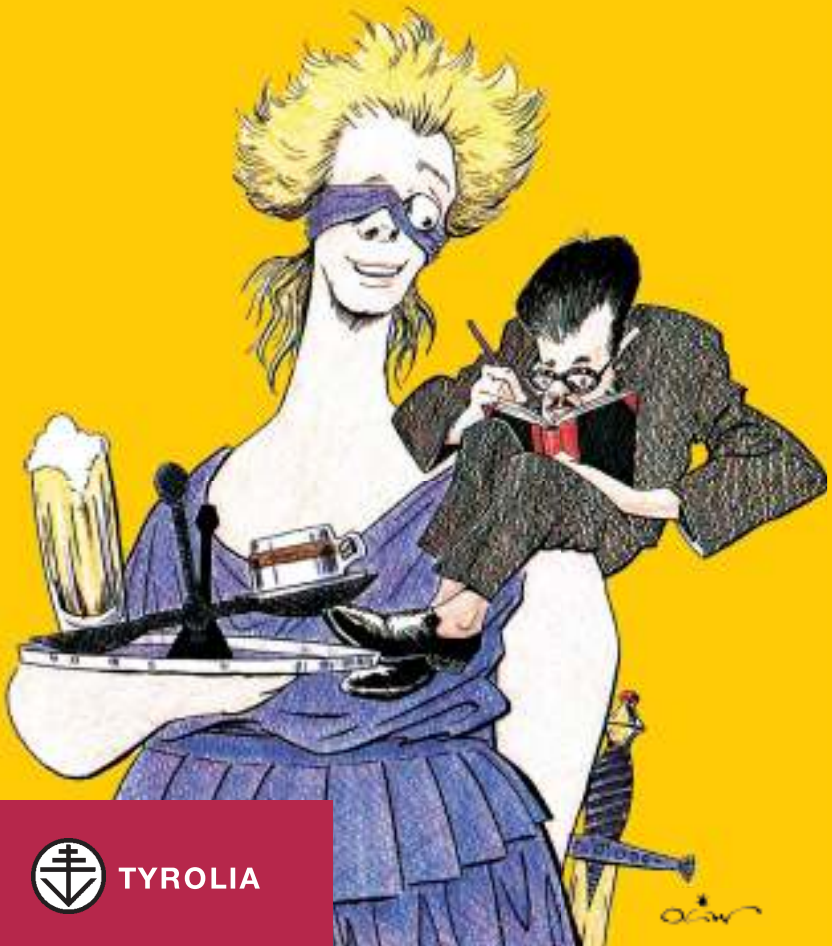
Josef Sonnweber

An die höchste Substanz

Stilblüten aus dem Alltag eines österreichischen Gerichtsbeamten



TYROLIA

Josef Sonnweber

An die höchste Substanz

Stilblüten aus dem Alltag eines österreichischen Gerichtsbeamten

Mit Illustrationen von Oliver Schopf, Heli Kasper und Ferry Rojkowski

Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2012 Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Umschlaggestaltung: Tyrolia-Verlag, unter Verwendung
einer Zeichnung von Oliver Schopf
Satz und Grafik: *setz*.session ::: Willi Giuliani
Druck und Bindung: FINIDR, Tschechien
ISBN 978-3-7022-3178-1
Internet: www.tyrolia-verlag.at
E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Geld 9
Leumund 14
Straßenverkehr 18
Nachbarn 26
Raufhändel 28
Ehrenbeleidigung 46
Polizei 50
Tiere 54
Ehe und Familie 60
Ärzte und Gesundheit 76
Anfragen und Aussagen vor Gericht 84
Verletzungen 105
Diebstähle 109

Das Schnäuztuch 114
Schlimmer geht's nimmer 117
Der stumme Musikant 119

Das Recht hat die merkwürdige Eigenschaft,
dass man es behalten kann, ohne es zu haben.
Joseph Unger

Vorwort

„Ich habe vor Gericht nur deshalb falsch ausgesagt, weil mir die Wahrheit nicht mehr eingefallen ist.“

Diese Aussage eines Beschuldigten vor dem Bezirksgericht Silz in Tirol hat mich als Kanzleibeamten der Strafabteilung vor Jahren bewogen, diesbezüglich den anfallenden Akten mehr Augenmerk zu widmen, und nachträglich muss ich feststellen, dass es sich gelohnt hat, diese sogenannten „Stilblüten“ zu sammeln.

Der Bogen ist weit gespannt, von den Unfallberichten, Gendarmerie- und Strafanzeigen, Gutachten sowie Aussagen vor Gericht bis zu den sogenannten „Ausreden“ und Entschuldigungen, welche mündlich und schriftlich bei Gericht anfallen.

Die zitierten Stilblüten stammen samt und sonders aus Gerichtsakten – wenn auch manchmal aus dargebotenem Zusammenhang entnommen. Ich wurde in einem solchen Maß fündig, dass ich mich entschloss, unter Mitarbeit der Karikaturisten Oliver Schopf, Heli Kasper und Ferry Rojkowski diese illustrierte Stilblütensammlung zu veröffentlichen.

Viel Einfühlungsvermögen wünscht

Josef Sonnweber

Geld

Dass die Kosten für die Beerdigung nicht anerkannt werden, ist eine Schweinerei. Sterben Sie einmal, dann sehen Sie, wie teuer alles ist.

Wenn Sie versuchen, an mein bisschen Geld heranzukommen, haben Sie einen Arbeiter weniger und dafür einen Verbrecher mehr geschaffen.

Mein Onkel starb letztes Jahr. Es ist müßig, den Versicherungsbeitrag einzutreiben, zumal das Grab von einem großen Stein verdeckt ist.

Bei meinem Harmonikaspielen ist es üblich, dass ich in flüssiger Form entlohnt werde.

Dass man mir meinen Häfenaufenthalt immer wieder vorhält, ist eh schon schwer genug für mich, wenn ich aber jetzt auch noch eine so hohe Geldstrafe bezahlen muss, bin ich total uriniert.

Aufgrund meines mittellosen Zustandes ersuche ich, das Strafmaß ja nicht zu übertreiben und mir die festgesetzte Geldstrafe zu erlassen.

Ich konnte den Geldbetrag nicht bezahlen, weil mein Vater im letzten Mai versteigert wurde.

Mein Testament: Da ich als armer Hund auf die Welt gekommen bin, sterbe ich auch als armer Hund.

Ich erhebe hiermit Einspruch und schärfsten Protest, denn diese Strafverfügung geht über alle Menschenrechte und Menschlichkeit.

Bitte, ich habe noch einen Schmerz, denn meine Frau bekommt in den nächsten Tagen ein Baby und hat kein Bett und Wäsche zum Anziehen und möchte die Geldstrafe in Raten abstottern!

Dem Ersuchen kann nicht entsprochen werden, weil die Lohnbezüge schon über das Jahr 2020 hinaus mit Lohnpfändungen belastet sind.

Als mein Bruder sagte, dass ich nach dem Pfarrer riechen würde, habe ich das Sparbuch verbrannt, um ähnliche Gerüche zu vermeiden.

Ich bin Mitglied bei einem Schiklub und wir fahren wöchentlich einmal nach Österreich ins Ötztal. Deshalb ersuche ich um Erlassung der Geldstrafe, ansonsten ich nicht mehr in das von mir so geschätzte Land einreisen könnte.

Ich konnte die Zechschuld nicht bezahlen, weil ich derzeit unter chronischem Geldmangel leide.

Für die uns hierbei entstehenden Unkosten mache ich mich persönlich stark.

Da Sie die Zahlung absichtlich verweigern, sind Sie ein reiner Betrüger.

Wenn ich alles verkauft habe, mag mich bestimmt keine Frau mehr.

Herr Sonnweber, schicken Sie den Erlagschein für die Pauschalkosten der Caritas, der Kindesmutter oder dem Papst in Rom.

Sollte jemand versuchen, an mein hart erarbeitetes Geld heranzukommen, bin ich sofort bereit, das Arbeiten aufzugeben.

Meine Frau hat von einer unbekannten Person eine Einladung erhalten, unterm Weihbrunnenkessel 10.000 Schilling zu hinterlegen.

Alle Mindestbezieher von Pensionsgeldern haben 500 Schilling Erhöhung zu bekommen, ich will auch 500 Schilling mehr.

Ich bin am 1. Juni blindlings nach Imst gefahren zur Verhandlung. Mein Erscheinen vor dem Gericht war jedoch für die Katz, man hat mir das Maul verschlossen und ich durfte nur sagen, es ist alles bezahlt und nichts mehr offen.

An die Stromkraftwerke: Die Tiroler Wasserkraftwerke sollen die Stromgrundgebühr und die Stromgebühren um die Hälfte herabsetzen (der Tischlermeister, Universitäts-Ökonom und Landwirt NN).

Leumund

Von der Beschuldigten kann lediglich gesagt werden, dass sie fremde Sachen von ihren eigenen nicht unterscheiden kann.

Die Buben stehen dem Vater an Verschlagenheit und List in nichts nach.

Er besitzt außer der Erbsünde nichts, was er sein Eigen nennen könnte.

Von der Beschuldigten kann gesagt werden, dass sie auch Männerbekanntschaften sucht: sie macht auch einen zerfahrenen Eindruck.

Der Mann hatte ein derart schmieriges Aussehen, dass ich ihm auch die Leitung meines Betriebes nicht zumutete.

Ich weiß, ich bin ein Lump, aber auch wieder nicht so schlecht, wie Sie denken.

Der Leumund des Beschuldigten ist hier noch nicht so weit bekannt, dass er vollkommen umschrieben werden kann.

Der Mann führt einen intakten Lebenswandel und auch sein Eheleben ist bisher reibungslos verlaufen.

Der nunmehr 39-jährige Beschuldigte blickt schon auf ein sehr getrübtes Vorleben zurück.

Die Beschuldigte treibt sich nachts herum und erwirbt ihr Geld auf undurchsichtige Weise.

Der Mann ist vermögenslos und genießt in der Gemeinde einen getrübten Leumund.

Vom Beschuldigten kann gesagt werden, dass er seinen Lebensunterhalt auf rätselhafte Weise bestreitet.

Das äußere Aussehen der Witwe kann als durchschnittlich bezeichnet werden. Es liegt also derzeit nicht im Bereich des Möglichen, dass eine Wiederverehelichung der Genannten in Frage kommt.

Der Beschuldigte trinkt gerne und ist als stiller Genießer des Alkohols anzusehen.

Die Genannte genießt aufgrund ihres moralischen Verhaltens einen getrübten Leumund.

Der Beschuldigte stammt aus einer alten Karnerfamilie, besitzt das Regenschirmmacher- und Altwarenhandelsgewerbe, führt daher einen herumziehenden Lebenswandel und ist als Stänkerer bekannt.

Mein Mann neigt in seinem fortgeschrittenen Alter nunmehr immer mehr der Trunksucht zu.

Die Beschuldigte ist bekannt, dass sie viel herumredet und Schwierigkeiten verbreitet.

Der Beschuldigte ist ein untersetzter, kräftiger Mann mit einer harten Ausdrucksweise.

Nachdem sich der Mann auch noch ganz unmöglich benahm, stuften wir ihn als einen ungehobelten Menschen ein.

Frau N. wechselt ihre Kurzzeitfreunde öfter als ihre Unterhose.

Straßenverkehr

Bevor es zum Unfall kam, hatte ich mit dem Lenker des gegnerischen Fahrzeuges Augenkontakt und habe ihn noch höflich gegrüßt.

Ich habe deshalb keinen Führerschein, damit man ihn mir nicht wegnehmen kann.

An der Kreuzung hatte ich einen unvorhergesehenen Anfall von Farbenblindheit.

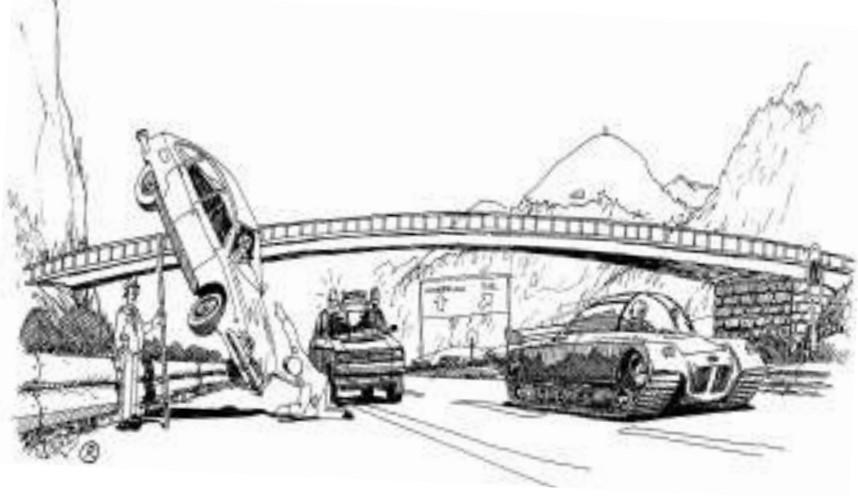
Weder ich noch der Postomnibus hatten Ketten an.

Mir ist der Mann erst aufgefallen, als er Kurven- und Grimassen schneidend mit dem Rad auf mich zukam.

Ich fuhr so des Weges, als von links, meinen Vorrang nicht beachtend, eine blinde Henne auf mich zukam. Ich konnte mein Gefährt noch zum Stehen bringen, was jedoch der andere Ochsenkarren nicht mehr zuwege brachte, so mussten wir beide Federn lassen.

Durch überhöhte Geschwindigkeit kam es zu dem Verkehrsunfall, bei dem das Fuhrwerk und das Brustgeschirr meiner Mandantin schwer beschädigt wurden.

Ich habe nie Fahrerflucht begangen. Im Gegenteil, ich musste immer weggetragen werden.



Die nächstfolgende Fahrerin konnte ihren PKW noch ohne Feindberührung am Pannenstreifen zum Stillstand bringen.

Beim Unfall habe ich mir meine vordere Stoßstange verbogen.

Vor dem Unfall sei ihm plötzlich ein steifes Gefühl im Körper gekommen, sodass er nicht mehr ausweichen konnte und den Randstein über den Haufen gefahren hat.

Vom Unfall weiß ich nichts, es machte einen Tetscher und alles war vorbei.

Bevor ich auf die Wiese hinausflog, streifte ich noch einen entgegenkommenden LKW.